

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Mit Königlich-Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 2.

Sonntag den 5. Januar. 1845.

„Und blühet sie lange verwundert an;  
„Darauf spricht er: Es ist euch gelungen,  
„Ihr habt das Herz mir bezwungen,  
„Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“

## Bekanntmachungen.

E n d e r s b a c h.

300 fl. liegen zum gleichbaldigen Ausleihen parat, bei der

Stiftungspflege.

W a i b l i n g e n.

Aufträglich habe ich gegen Sicherheit 600 fl. welche sogleich flüßig wären und im Februar 400 fl. zum Ausleihen.

Den 4. Januar 1845.

Vorienmacher Sauer.

Waiblingen. Gottlieb Böhringer ist willens seinen Hausantheil, in der Gerber-Vorstadt, zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Es wird eine tüchtige Haus- und Stallmagd welche schon gedient, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bis nächst Lichtmess gesucht. In erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Herr Gustav Werner hält den 8. Januar Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr einen Vortrag.

## Kurs für Goldmünzen.

Neue Louisd'or . . . . . 11 fl. — kr.  
Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 42 kr.  
Holländische Zehnguldenstücke . 9 fl. 50 kr.  
Zwanzigfrankenstücke . . . . . 9 fl. 23 kr.  
Dukaten a) Württembergische  
v. J. 1840, im festen Kurs . . 5 fl. 45 kr.  
b) alle übrigen Dukaten . . . 5 fl. 34 kr.  
Stuttgart den 1. Janr. 1845.

K. StaatsKassenVrewaltung.

## Die Pistolen Lehre.

Auf dem Kaffeehause zu R. saß ein kleiner Mann, sein Pfeischen rauchend und die Zeitungen lesend. Er war durchaus schwarz, aber modisch angezogen: eine irdene Pfeife, ein sehr weißer feiner Jabot und ein weißes Halstuch waren das einzige Weiß an der ganzen Kleidung.

Kurz darauf stürmte der Major von L. herein. Ein Mann, der eine Ausnahme unter den Kameraden seines Ranges macht; der Alle brüskirt, die er sieht; dem jeder Verständige und Ruheliebende gern aus dem Wege geht, weil ihm immer eine Impertinenz auf der Zunge sitzt. Gleich hinter ihm folgten die Vlieutenants und Fähnrichs.

Der Major war bei Laune. Er trat hinter den schwarzen Mann, machte Männchen und pustete, zum Schein aus Versehen, das ihm zunächst stehende Licht aus. Sein Gefolge lachte. Der Fremde zündete es sich wieder an und las weiter.

Jetzt kannte der Major seinen Mann. Er konnte ihm etwas bieten. „Guten Abend, Schülmeisterchen,“ sprach er, bot ihm die Hand, und durch diesen Griff war die Pfeife in Stücken. „Marquer, eine andere Pfeife,“ rief der Fremde. Das Gefolge lachte lauter. Der Major nannte den kleinen schwarzen Mann einen göttlichen Kerl; da indessen weiter nichts mit ihm anzufangen war, auch der Major zu einer Parthie Whist eingeladen wurde; so ging er mit seinem kleinen Gefolge in ein Nebenzimmer und man ließ den schwarzen Mann sitzen.

Dieser las ununterbrochen Zeitungen, rauchte seine Pfeife und trank seinen Thee, ohne nur einen Zug von Unwillen über seinen insamirrenden Hohn zu äußern.

Nach einer langen Weile stand er auf, ging in das Nebenzimmer, wo der Major spielte, trat vor ihn hin, faßte ihn vorn an einem Knopf auf der Brust und sprach: „Mein Herr, morgen früh schießen wir uns.“

So, so, fiel ihm lachend der Major in's Wort. Bringen der Herr Schulmeister Der Bibel mit?

„Sich mit mir zu schießen, kann Ihnen keine Schande machen; ich bin Seekapitän in englischem Dienst — Morgen früh sechs Uhr an dem Ende des Poetensteiges.“

Der Kapitän entfernte sich, ohne ein Wort weiter zu sagen; der Major lachte noch lange über den kleinen Schulmeister, aber etwas gezwungener und der ~~Sch~~ wollte nicht mehr so recht fließen. Der schwarze Mann mußte ihm gewaltig ernst in's Gesicht gesehen haben; er war zerstreut, machte die auffallendsten Fehler im Spiel, und er, der sonst nicht den unschuldigsten Scherz ertragen konnte, schwieg, als einige junge Offiziere ihm ziemlich deutlich zu verstehen gaben, daß wenn die heutige erste Lektion des schwarzen Schulmonarchen schon gut angefallen habe, die morgen bevorstehende noch lehrreicher sein dürfte.

Die ganze Gesellschaft erschien, mit dem Major, den folgenden Morgen auf dem bezeichneten Plage. Der Kapitän erwartete seinen Gegner schon in seiner glänzenden Uniform. Man begrüßte sich gegenseitig artig.

Als die Begleiter des Majors bemerkten, daß der Kapitän keinen Sekundanten hatte, erbot sich einer von diesen dazu.

„Mein Herr,“ antwortete der Seekapitän: „ich danke. Ich nicht brauche einen Sekundanten. Ich meinen Jockey bei mir habe. Falle ich, weiß der, was zu thun. Sie alle sind Offiziere von einer Armee, die ich liebe und achte sehr hoch. Sie werden mir nicht thun lassen Unrecht der Gewalt. Herr Major, wenn Sie nicht haben Pistolen, die sind gut, so können Sie wählen eine von meinen.“ Er rief den Jockey; dieser hatte ein Maroquinkästchen unter'm Arm. Der Kapitän öffnete es. Aus indigoblauen Sammetfutteralen blizten vier köstliche Pistolen heraus. Der Major dankte und meinte, er sei auf seine Pistolen eingeschossen. Er war sehr ernst und feierlich. So hatte ihn noch kein Mensch gesehen. Das Benehmen des Seekapitäns brachte ihn außer Fassung. In diesem festen, ruhigen Gesichte lag der Tod.

Die Pistolen wurden geladen, fünfzehn Schritt abgemessen. Die Gegner standen auf ihren Plätzen.

„Mein Herr,“ hub der Sekundant des Majors zum Kapitän an: „Sie sind der beleidigte Theil. Sie haben den ersten Schuß.“

Der Kapitän legte an. Todtenstille im Halbkreise der Zuschauer. Der Major erbleichte. Der Kapitän setzte ab. „Weil der Herr Major nicht wird haben den zweiten Schuß, wenn ich habe den ersten, soll schießen der Herr Major zuerst.“

Mein Herr, entgegnete der Sekundant: Sie scheinen Ihrer Sache sehr gewiß zu sein. Um so edler ist Ihre Verzichtleistung auf den ersten Schuß. Allein ich, wie Alle hier, dürfen es nicht zugeben. Sie stehen hier allein ohne Sekundanten. Sie haben sich unter unsern Schuß, unter unsere Befehle gegeben. Schießen Sie.

„Nicht sicher scheinen meine Sack, sicher sein. Ich nicht Wind machen kann. Meine Pistol schießen sehr gut. Sollen selber sehen.“

„Jockey“ — rief er diesem englisch zu — „wirf etwas in die Höhe.“ Der junge Mensch holte sein Taschentuch hervor. Nein, etwas kleineres, Geld, oder einen Knopf, oder so etwas. — Der Jockey brachte eine Pflaume aus der Tasche. — „Gut!“ rief der Kapitän; „wirf sie hoch in die Luft.“ Der junge that es; der Kapitän zielte, schoss und die Pflaume flog spritzend in hundert kleine Stücken von einander.

Die Umstehenden ergriff ein panischer Schrecken und zugleich Achtung. Der Major war schon lebendig todt, seine Lippen zitterten. Er wollte beherzt scheinen, wollte dem Kapitän seine Bewunderung mündlich zollen, aber er konnte nicht sprechen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Kaum konnte er Athem holen, die Halsbinde hätte ihm plagen mögen. Der Kapitän sprach kein Wort über seinen Pflaumenschuß. Er ladete in Gegenwart des Sekundanten sein Pistol von Neuem und stellte sich auf seinen Platz. Auch der Major faßte wieder Posto. Er hatte sich ein wenig erholt. „Schießen Sie, Herr Major.“ Der Sekundant wollte widersprechen, wollte das Recht seines Amtes wieder geltend machen, allein der Kapitän ließ ihn nicht zum Worte kommen, sondern rief jetzt etwas rauher:

„Schießen Sie.“

Der Major schoss und fehlte.

„Schießen Sie noch einmal, Herr Major. Sie haben gezielt nicht gut. Falle ich, so ist es ein Glück für die anderen Herrn hier. Haben gelacht gestern Abend Alle; müssen sehen Alle in mein Pistol, Einer nach dem Andern.“

Diese Worte strichen wie Bürgengel an den Begleitern vorüber. Jeder beheuerte sich im Innern, nicht gelacht zu haben. Der Sekundant



widerstand dem zweiten Schuß nicht mehr. Der Major schoss jetzt für sie Alle; lag dieses ernste Ungeheuer nicht im Sande, so schoss es Alle wie Sperlinge todt. Die Ueberzeugung hatte jetzt ein Jeder.

Der Major legte an. Ihm kam es schwarz vor die Augen. Der Mann sah ihm fest und ruhig in's Gesicht. „Gestern,“ sagte er endlich einmal lächelnd, „war ich Ihr kleiner Schulmeister, heute muß ich sein Ihr großer. Sie halten zu hoch. So werden Sie mich treffen nicht.“ — Der Major schoss und sehte. Ein kalter Fieberschauer zitterte durch Aller Glieder. Jetzt legte der Kapitän an. Er setzte wieder ab.

„Herr Major, Sie ein edler Mensch sind. Ich habe gefragt gestern Abend, alle Leute haben gesprochen schlecht von Ihnen. Sie sind in zwei Minuten todt. Sind Sie fertig mit sich, mit Welt und mit großem Gott? Beten Sie fromm. Alle Mensch bitten Sie ab, die Sie haben beleidigt. Und Gott erbarmt sich Ihrer Seele. Meine Herren, Hüte ab, wenn wir sprechen mit großen Meister der ganzen Welt, müssen sein mit unbedecktem Haupt. Beten Sie Major: — Vater unser, der Du bist im Himmel.“

Alle zogen die Hüte, der Jokey sein Mägdchen. Eine furchtbare Pause. Keiner konnte ein Glied still halten, so hatte sie des Mannes einfache Rede ergriffen. Dem Major schlug das Herz hörbar. Er stand auf der schrecklichsten Schauerbrücke zwischen Leben und Tod. Sein betender Blick flog durch die Wolken. „Amen!“ lis-pelte es von den Lippen der Umstehenden. — Die Pflaume, die Pflaume hatte die Herzen geführt.

Alle bedeckten sich jetzt wieder, die Todesfunde des Majors hatte geschlagen. Er hatte schon keinen Tropfen Blut mehr im Gesichte, und zitterte so heftig, daß er nicht aufrecht stehen konnte.

Seine Dual zu enden, legte der Kapitän rasch an, zielte, setzte ab, gab seine Pistolen dem Jokey, sagte verdrüsslich: „der Mensch ist nicht werth englisch Pulver,“ und ging.

Am Abend erschien er wieder im schwarzen Anzuge im Kaffeehause. Es neckte ihn Keiner. Der Major nahm den Abschied.

### M i s c e l l e n .

(Eine seltsame Geschichte.) Lord T. reiste auf das Land und übergab sein Haus in London der Aufsicht einer Magd. Das Silberzeug wurde bei der Bank aufbewahrt. Nach einiger Zeit kam ein Brief an, worin gemel-

det wurde, der Lord würde an dem und dem Tage wieder in der Stadt eintreffen, und wünsche, daß das Silberzeug den Abend vorher bereit gehalten werde. Die Magd trug den Brief zu dem Bruder des Lords, der versicherte, es sey ohne Zweifel die Hand seines Bruders. Die Bank sprach ebenfalls diese Ueberzeugung aus und lieferte das Silberzeug ab. Die Magd hegt jedoch noch immer Mißtrauen, fürchtete Diebe und sprach deshalb mit einem Fleischer, der ihr einen starken Hund lieh, der in dem Zimmer eingeschlossen wurde, wo sich das Silberzeug befand. Am nächsten Morgen fand man einen Todten in diesem Zimmer, dem der Hund die Kehle zerrissen hatte; der Todte aber war, wie sich bei näherer Untersuchung ergab, der Bruder des Lords. Die Sache wurde niedergeschlagen und man verbreitete das Gerücht, er sey hinüber gegangen — auf das Festland.

— Einem in Rom 1843 verstorbenen jungen Landsmann, eben so talentvollen Künstler, als vortrefflichen Menschen, sollte von seinen dortigen Freunden ein kleines Grabmonument mit der Inschrift: „Selig sind, die in dem Herrn sterben“ gesetzt werden. Die päpstliche Censur aber verweigerte die Zulassung der Inschrift mit dem Bemerkten „ein Kezer (der junge Mann war Protestant) könne nie selig werden!“ Man sandte eine andere Inschrift ein: „Das Leben ist herrlich, aber voller Mühe und Arbeit“, allein auch diese ward, weil das Leben eines Kezers nie herrlich seyn könnte, zurückgewiesen. Ein kleiner Stein mit dem Namen L. Waag, deckt nun das Grab unseres Freundes.

### W a i b l i n g e n .

(F a h r n i s s - V e r s e i g e r u n g .)  
Am nächsten Donnerstag den 9. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an, wird in der Behausung des verstorbenen Drehermeisters Böhringer dahier gegen baare Bezahlung verkauft:

Bücher, Mannskleider, Leinwand, Küchengehirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr und gemeiner Hausrath, 1 Kuh, Heu, Stroh und Handwerks-Holz.

Ich bin beauftragt 500 fl. in einem oder 2 Posten auszuleihen.

Winnenden den 4. Januar 1845.

E. F. F i n d .

## W a i b l i n g e n .

Naturalien-Preise vom 4. Januar 1845.

P r e i s e .

Fruchtgattungen.

	Höchst.   Mittlere   Niederk.		
	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Weizen..	—	—	—
" Roggen..	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—
" alter Dinkel	—	—	—
" neuer Dinkel	5 30	—	—
" alter Haber	—	—	—
" neuer Haber	4 32	4 28	—
" Gerste	—	—	—
1 Simr. Ackerbohnen	1	56	—
Wicken ..	—	—	—
neues Welschkorn	1	—	—
" Linsen ..	2	—	—
" Erbsen. . .	—	—	—

Kornhausmeister:

Stadtr. Bauder.

### B r o d p r e i s .

8 Pfund weißes Kernen-Brod. . . . .	22 fr.
8 Pfund schwarzes Brod . . . . .	20 fr.
Der Kreuzer-Beck soll wägen. . . . .	7½ Loth.

### F l e i s c h - T a r e .

1 Pfund Rindfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Kalbfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen . . . . .	10 fr.
1 " — — abgezogen . . . . .	9 fr.

Stadtrath.

## W i n n e n b e n .

Naturalien-Preise vom 2. Januar. 1845.

P r e i s e .

Fruchtgattungen.

	Höchst.   Mittlere   Niederk.		
	fl.	fr.	fl.
1 Schffl. Weizen	11 44	11 28	11 12
" Kernen. . .	12	11 54	11 24
" Roggen. . .	9 4	8 48	8 32
" Gerste. . . .	9 —	—	8 32
" Gemischtes	9 36	—	9 4
" Dinkel	5 40	5 23	5 12
" Haber	—	—	—
" Haber	4 36	4 19	4 —
Simri Ackerbohnen	1 —	56	—
" Welschkorn	1 8	1 4	—
" Erbsen. . .	1 36	1 32	—
" Linsen . . .	1 36	—	—
" Wicken . . .	— 40	—	— 36
" Ein korn . . .	—	—	—

Schrannenschreiber Fr. Cies.

### B r o d p r e i s .

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . . .	22 fr.
8 Pfund schwarzes Brod . . . . .	unbestimmt
Der Kreuzer-Beck soll wägen . . . . .	8 Loth

### F l e i s c h - T a r e .

1 Pfund Rindfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Kalbfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen . . . . .	10 fr.
1 " — — abgezogen . . . . .	9 fr.

Stadtrath.

## G ü t e r - V e r k ä u f e .

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Auffrechs.	Bemerkungen.
Im Executions- Weg.	Ein 2 stockiges Wohnhaus mitten in der Stadt, für Gewerbetreibende besonders geschickt.		20. Januar.	Mit Stadtrath Pfan- ber kann ein Kauf ab- geschlossen werden.
Jacob Abbrechts Witwe.	1 Morgen Aker am Heg- nacher-Weg.	380 fl.	20. Januar.	
Im Executions- Weg gegen aus- gelagte Schuld- ner.	¼ an 3 Bril. ½ A. bei der Wasser-Stube. ½ an 1 M. ½ Aht. im Saamensfeld.		20. Januar. 20. Januar.	Mit Stadtpfeger Köhn kann ein Kauf abge- schlossen werden.

Druck und Verlag der K. S. Buchh. Buchdruckerei.